

Impuls zum Karfreitag **2. April 2021**

Liebe Leserinnen und Leser aus nah und fern

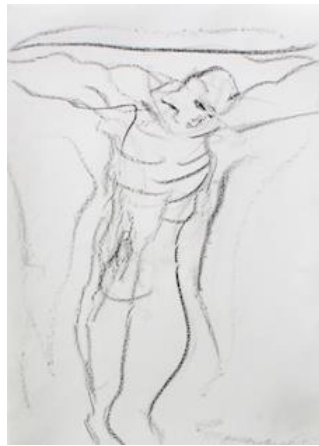
«Jesus kam heraus; er trug die Dornenkrone und den purpurroten Mantel. Pilatus sagte zu ihnen: **Seht, der Mensch!**» Joh 19,5

Viel wurde über diese Aussage des Pilatus aus dem Johannesevangelium geschrieben. Dieses «Ecce homo» (lateinisch) ist für mich eine der wichtigsten Aussagen über Jesus. Sie zeigt die ganze Menschlichkeit unseres Glaubens, meines Glaubens. Mir wird immer bewusster, wie eindeutig diese Aussage für mich und meinen Glauben ist. Oft habe ich über die Verletzlichkeit, die Zerbrechlichkeit unseres Menschseins geschrieben und nachgedacht. Bereits in jungen Jahren als Jugendseelsorger habe ich wahrgenommen, wie junge Menschen am Leben verzweifelt, ja gar daran zerbrochen sind und sich das Leben nahmen. Mich hat das tief berührt, betroffen gemacht. Wie kann ich als Jugendseelsorger den jungen Menschen Mut machen fürs Leben, wenn sie so viel durchleiden müssen? Zerrüttete Familien, eine gnadenlose Gesellschaft, der Erfolgsdruck und vieles mehr waren oft die Widerstände, die ich erfahren habe mit ihnen und durch sie. Es war zu Beginn der 1980er Jahre, in denen ich wahrnehmen und anerkennen musste, dass ich Leiden nicht verhindern konnte.

«**Seht, der Mensch!**» ist begrenzt, muss leiden, kann nicht alles, ist dem Leben ausgeliefert. Später im Krankenhaus habe ich bereits als gereifter Seelsorger noch tiefer diese Erfahrung machen müssen, dass wir Menschen zerbrechlich, verletzlich sind. Ich versuchte mich damals so dagegen zu wehren, dass ich bei den Menschen sein wollte, die litten, die sterben mussten, die liebe Angehörige durch den Tod loslassen mussten. Mit ihnen aushalten, was manchmal fast nicht zum Aushalten war. Doch auch diese Grenzen galt es, anzunehmen. Das Leben ist begrenzt, ist verletzlich, zerbrechlich.

Heute spüre ich diese Begrenzung in meinem Älterwerden besonders eindrücklich. Natürlich wehre ich mich nach wie vor dagegen, diese Verletzlichkeit anzunehmen. Aber es gelingt mir, heute viel öfters, wie früher, dazu zu stehen. Karfreitag ist für mich so nicht nur ein tief trauriger Tag, ein Tag des Leidens oder des Todes; das ist er alles auch. Karfreitag ist für mich auch ein Stück Befreiung, nicht nur, aber auch.

Einige Skizzen von Peter Marggraf (* 1947), Bildhauer, Zeichner, Maler und Büchermacher zu dieser Aussage des Ecce homo im Johannesevangelium bringen diese Zerbrechlichkeit mit verletzlichen Strichen wunderbar zum Ausdruck:



Es sind diese feinen Bleistiftstriche, die mich angesprochen haben, mit denen der Künstler die Verletzlichkeit des Menschen ausdrückt. Wir wollen ja eigentlich nicht solche Bilder sehen. Viel lieber möchten wir Frühlingsbilder, Hoffnungsbilder, farbige Bilder ansehen, die uns Freude machen und uns beglücken. Aber ab und zu scheint es mir sehr wichtig zu sein, dem zu begegnen in uns, was eben nicht glücklich macht, nicht erfreut. Vielmehr macht es uns nachdenklich, betroffen, vielleicht berührt es uns, erinnert uns an eigenes Leiden, eigene Grenzen, eigenen Schmerz.

Und dann erfahre ich das, was ich eigentlich bereits als Jugendseelsorger erfahren habe: meine Menschlichkeit, die etwas zutiefst Beglückendes hat: atmen, aushalten, Schmerz empfinden, leiden und wieder atmen und aushalten. Darin begegnet mir plötzlich dieser Mensch: Jesus von Nazareth. Er berührt mich in seiner Verletzlichkeit auf eine Weise, wie mich jeder Mensch berührt, wenn ich ihn in seiner Verletzlichkeit erfahre. Und heute erfahre ich es zudem, dass ich sogar berührt bin von meiner eigenen Zerbrechlichkeit. Darin erkenne ich Göttliches.

In diesem Sinne wünsche ich euch von Herzen karfreitägliche Berührung!

Daniel Kyburz-Erne
Seelsorger, Kath. Pfarramt, Chilbert 24, Döttingen
daniel.kyburz@kath-aare-rhein.ch